

Predigt über Matthäus 8,23-27 am 01.02.2009 in Ittersbach

4. Sonntag nach Epiphania / Letzter Sonntag nach Epiphania

Lesung: 2 Kor 1,8-11 / 2 Kor 4,6-10

Lieder:	1.	Herr füll mich neu 1 EG 751	Herr, füll mich neu (O+G) Psalm 97
	2.	Herr füll mich neu 1 Lesung	Hast du den Mann aus Nazareth (O+G) 2 Kor 4,6-10 (Siegfried Koch)
	3.	EG 72,1-4 EG 883.2.3	O Jesu Christe, wahres Licht Kl. Kat. im Wechsel
	4.	EG 346,1-4	Such, wer da will ein ander Ziel
	5.	EG 396,1-4+6 Fürbitte	Jesu, meine Freude
	6.	EG 70,1+4+7	Wie schön leuchtet der Morgenstern

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

Amen

Wie finden Sie das Leben? – Wie findet Ihr das Leben? – Ist es langweilig? – Ist es öde? – Ist es angenehm? – Oder ist das Leben für Sie und Euch spannend und aufregend schön? – Diese Fragen provozieren gleich weitere Fragen: Wie entgehen wir einem langweiligen und öden Leben? – Wie kommen wir zu einem aufregend schönen und spannenden Leben? – Ein spannendes Leben kann auch gefährlich werden. So haben es zumindest ein paar Männer erlebt. Sie sind mit Jesus gegangen. Wohin? – Das erfahren wir gleich aus der Geschichte, die ich aus dem 4. Kapitel des Markusevangeliums lese:

Und er stieg in das Boot, und seine Jünger folgten ihm. Und siehe, da erhob sich ein gewaltiger Sturm auf dem See, so dass auch das Boot von Wellen zugeeckt wurde. Er aber schlief.

Und sie traten zu ihm, weckten ihn auf und sprachen: Herr, hilf, wir kommen um! Da sagt er zu ihnen: Ihr Kleingläubigen, warum seid ihr so

furchtsam? Und stand auf und bedrohte den Wind und das Meer. Da wurde es ganz stille.

Die Menschen aber verwunderten sich und sprachen: Was ist das für ein Mann, dass ihm Wind und Meer gehorsam sind?

Mt 823-27 (Mk 4,35-41/Lk 822-25)

Herr, unser guter Gott, wir bitten dich: Stärke uns den Glauben! AMEN

Liebe Gäste und Freunde! Liebe Konfirmanden! Liebe Gemeinde!

Mit Jesus in einem Boot. Das war keine langweilige Geschichte. Da haben die zwölf Männer, die zu den Vertrauten von Jesus gehörten, eine spannende und aufregende, sogar gefährliche Geschichte erlebt. Ein Event besonderer Art würden manche Jugendliche heute sagen.

Alles hatte ganz harmlos angefangen. Es sollte eine Bootsfahrt auf dem schönen See Genezareth werden. Jesus hatte das ganze angezettelt. Seine Freunde folgten ihm treu und brav nach. Jesus haute sich gleich zu Beginn aufs Ohr. Die Seefahrt begann. Aber was so gemütlich begann, wurde bald ungemütlich. Zuerst eine leichte Brise. Dann wurde die Brise stärker. Die Wellen ließen das Schiff ein bisschen schaukeln. Jesus schläft. Dann wurde die Brise noch stärker. Die Wellen ließen das Boot noch mehr schaukeln. Jesus schläft. Schließlich stecken diese Leute in einem ausgewachsenen Sturm. Jesus schläft. Unter diesen Leuten sind Fischer, die sich mit den Tücken des Sees und einem Sturm darauf auskennen. Aber nun wird es auch ihnen zu doll. Und Jesus schläft. Den Kerlen im Boot reißt nun der Geduldsfaden. Sie wenden sich an Jesus und wecken ihn auf: „He, Jesus, fragst du nicht danach, dass dieser olle Kahn bald untergeht? - Wir werden alle den Fischen einen guten Abend wünschen.“ – Was macht Jesus? – Die Wellen schlagen über dem Boot zusammen. Der Wind heult. Der Sturm tobt. Doch Jesus bleibt ganz ruhig, reibt sich die Augen und gähnt. Er stellt seinen Jüngern eine Frage, die ihnen die Sprache verschlägt: **„Ihr Kleingläubigen, warum seid ihr so furchtsam?“** – Dann steht es auf. Er spricht ein Machtwort: **„Schweig und verstumme!“** (Mk 4,39) - Und auch dem Sturm verschlägt es die Sprache. Der Sturm schweigt. Die Wellen beruhigen sich. Der Wind säuselt nur noch vor sich hin. **„Da wurde es ganz stille.“** – Hinterher tuscheln die Männer miteinander. Sie fragen sich: **„Was ist das für ein Mann, dass ihm Wind und Meer gehorsam.“**

Auch Wind und Meer sind ihm gehorsam.“ – Vielen von uns ist diese Geschichte bekannt. Jesus stillt den Sturm. Die Auslegung ist den meisten von Ihnen und Euch auch wohl bekannt: Jesus

hilft in den Stürmen des Lebens. „Hab keine Angst, wenn es in deinem Leben hoch her geht. Jesus ist mit dabei. Vertraue auf ihn und bald wird es in deinem Leben wieder ruhig werden. Dann ist alles wieder in Ordnung.“ – So einfach ist das.

Oder ist es doch nicht so einfach? – Es ist sicher nicht so einfach mit den Stürmen in den Leben eines Menschen, auch wenn es nur stürmische Tage sind. Aber ist denn die Auslegung so richtig? – Jesus hilft aus den Stürmen dieses Lebens heraus!?!? – Müssten wir bei dieser Geschichte nicht erst einmal etwas anderes bedenken? – Nämlich: Wie sind die Jünger in diesen ganzen Schlamassel hineingeraten? – Müsste die Geschichte nicht eher heißen: Jesus hilft in die Stürme des Lebens hinein? – Am Anfang der Geschichte heißt es nämlich so: **„Und er (Jesus) stieg in das Boot, und seine Jünger folgten ihm.“** – Erst durch diesen Jesus sind sie in diese schwierige Situation geraten. Ohne diesen Jesus wären sie auf dem Land geblieben. Sie hätten festen Boden unter den Füßen behalten. Sie hätten diesen Jesus nicht wecken müssen. Sie hätten sich auch nicht so komisch fragen lassen müssen: **„Ihr Kleingläubigen, warum seid ihr so furchtsam?“** – Also dieser Jesus hat sie erst in diese Schwierigkeiten gebracht. Ohne diesen Jesus hätten sie es gemütlicher gehabt. Aber ohne diesen Jesus hätten sie auch nicht erfahren, dass hinter diesem Mann aus Nazareth eine große Kraft steckt.

Nochmals die Fragen vom Anfang: Wie finden Sie das Leben? – Wie findet Ihr das Leben? – Ist es langweilig? – Ist es öde? – Ist es angenehm? – Oder ist das Leben für Sie und Euch spannend und aufregend schön? – Ich nehme nun einmal an, dass die meisten von uns sich irgendwie als Christen bezeichnen oder fühlen würden. Darf ich die Frage nochmals zuspitzen? – Wie finden Sie Ihr christliches Leben? – Und Ihr? – Ist es langweilig? – Ist es angenehm? – Ist es spannend und aufregend schön? –

Ich habe im Laufe der Zeit eine ganze Reihe junger Christen kennen gelernt. Ich habe ebenso eine ganze Reihe von christlichen Jugendkreisen kennen gelernt. Da ist es angenehm und gemütlich zugegangen, manchmal auch vornehm langweilig. Man trifft sich. Dann wird die Bibel gelesen oder über ein Thema gesprochen. Gebet ist selbstverständlich. Ein paar Lieder werden auch geschmettert. Das alles wird bald abgehakt, damit noch eine Pizzeria oder sonst ein schnuckeliges Lokal besucht werden kann. Dann wird zu dritt eine Pizza gegessen oder auch nur etwas getrunken. Vielleicht ist auch ein Bier dabei. Im Grunde genommen geschieht nichts Böses. Es wird damit einfach gezeigt, dass die Christen nicht out sind. Christliche Freiheit wird das genannt. Kennen Sie auch solche Jugendkreise und Kreise junger Christen? – Und Ihr? – Diese Kreise wissen, was ein Christ zu glauben hat. Anständig, ordentlich und unauffällig geht es bei ihnen zu. Sie führen ein angenehmes und gemütliches Leben, manchmal auch vornehm langweilig.

Wie kann dann so eine Jugendkreiskarriere weitergehen? – Irgendwann kommt der Beruf. Irgendwann kommt die Frau oder der Mann. Irgendwann kommt das Häuschen und dann die Kinder oder umgekehrt. Irgendwann kommt ein Kilo Übergewicht, dann zwei, dann drei, dann vier, dann zählt man nicht mehr. – Übrigens: Ich habe auch Übergewicht. – Und irgendwann erschrickt vielleicht so ein Menschenkind auch: „Eigentlich wollt ich doch diesem Jesus nachlaufen. Wo bin ich nur sitzen geblieben?“

Das Problem mit der Langeweile ist auch außerhalb von christlichen Kreisen bemerkbar. Unser Leben ist ja so abgesichert. Es läuft ja alles so in geregelten Bahnen. Nirgends ist es mehr aufregend und spannend. Also muss sich jemand Dinge suchen, die spannend sind. Nervenkitzel ist gesucht im Fernsehen und im Kino. Manchmal auch in der U-Bahn oder beim Drachenfliegen oder beim Rasen über die Straßen. Ja und dann? – Irgendwann sind die Nerven so strapaziert, dass etwas beruhigendes her muss. Der Griff zu Alkohol, Drogen und Tabletten. Irgendwann wird dann ein Mensch so ruhig, dass er in eine Kiste kommt und der Deckel zugeschraubt wird. Aber eigentlich will doch jeder Mensch leben. Kein Mensch will sich zu Tod langweilen. Jeder und jede will doch ein spannendes und aufregend schönes Leben führen.

Natürlich gibt es nicht nur die Langeweile. Es gibt Christen und auch andere Leute, die unwahrscheinlich im Stress sind. Bei Christen kann das so aussehen, dass jeder Abend verplant ist. Jugendkreis, Chor, Kindergottesdienstvorbereitung, Konfirmandenfreizeit, Hauskreis, Bibelstunde, Geburtstagsbesuch beim Hauskreisleiter, Kinoabend, Evangelisation und so weiter und so fort. Es läuft viel. Er oder sie läuft viel. Aber kommt viel dabei heraus? – Es kann christlicher Leerlauf mit Volldampf sein.

Dasselbe gibt es auch bei engagierten Leuten, die sich an anderen Stellen einsetzen. Im Fußballverein, beim Roten Kreuz, bei der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft oder in einem anderen Verein. Verstehen Sie mich nicht falsch. Wir sind froh für diese Vereine und das, was sie tun. Aber manche Leute missbrauchen diese Vereine für ihre falschen Motive. Es muss immer was laufen. Immer auf Touren. Immer was los.

Ich behaupte nun einfach: Das ist ein anderes Zeichen von Langeweile. Die Langeweile wird zugedeckt mit Aktion. Hierhin und dorthin. Nur nicht zur Ruhe kommen. Nur nicht in Langeweile fallen. Immer auf der Flucht vor sich selbst. Nur nicht zur Ruhe kommen. Nur nicht über das Leben nachdenken.

Aber eines ist diesen Christen und anderen Menschen, diesen aktiven und inaktiven gemeinsam: Sie stehen am Ufer. Sie schauen aufs Meer und sehen Jesus mit seinen Leuten im Boot. Sie sehen sie mit den Wellen kämpfen. Doch im Grunde sind sie froh, dass sie nicht auf dem Meer sind. Im Grunde sind sie froh, dass sie nicht in dieser gefährlichen Situation drinstecken. Es könnte

ja schief gehen. Das Boot könnte ja untergehen. Im See liegen keine Balken. Aber es hat genug Wasser für ein feuchtes Seegrab.

Christsein auf den Zuschauerrängen. Gibt es das? – Ja und Nein. Ja, das ist möglich. Es gibt Christen, die ihr Christsein als Zuschauer führen. Sie hören gern gute Predigten. Sie gehen gern in angenehme christliche Kreise. Sie wissen treffend die Kirche mit ihren Pfarrern und Pfarrerinnen zu kritisieren. Bei jedem christlichen Event sind sie dabei. Sie staunen über die christlichen Missionare, die in fernen Ländern ihren Dienst unter schwierigsten Verhältnissen tun. Sie erzählen Geschichten von Menschen, die um ihres Glaubens willen ihr Leben ließen. Sie wissen, was in ihrer Bibel drin steht, zumindest im Groben. Doch sie sind Zuschauer. Sie stehen auf der Zuschauertribüne und beurteilen das Fußballspiel aus sicherer Entfernung. Aber selbst spielen, tun sie nicht. Sie steigen nicht mit Jesus in das Boot. Das könnte ihr so schön gemütliches Leben durcheinander bringen. Zuschauer sein ist angenehmer und ungefährlicher, als selbst im Boot zusetzen und mit den Wellen zu kämpfen. Gehören Sie auch zu diesen Zuschauerchristen? – Und Ihr?

Christsein auf den Zuschauerrängen. Gibt es das? – Ja und Nein. Im Grunde genommen gibt es das nicht. Im Grunde genommen ist das eine unmögliche Möglichkeit. Christsein ist nur auf eine Art und Weise möglich: als Nachfolge. Nachfolge – das heißt: Diesem Jesus Christus hinterhergehen. Die Jünger haben das auch gemacht. Jesus ging voraus und sie sind ihm hinterhergegangen. Sie sind mit ihm ins Boot gestiegen. Sie sind mit ihm gegangen. Sie haben mit ihm gesprochen. Sie haben auf seine Worte gehört. Sie haben in seiner Gegenwart gelebt. Sie haben mit ihm gegessen und getrunken. Sie haben sein Schweigen ausgehalten. Sie sind durch ihn in ganz ungewöhnliche Situationen geraten. Sie haben schwere und schöne Stunden erlebt. Sie haben vor allem erfahren: Von diesem Jesus Christus geht Kraft aus. Kraft zum Leben; Kraft, die erfüllt; Kraft, die vorwärtstreibt.

Wie können Sie diese Kraft erfahren? – Wie könnt Ihr diese Kraft erfahren? – Steigen Sie doch einfach mit Jesus in das Boot. Verlassen Sie doch einfach Ihre Zuschauerränge und folgen diesem Jesus nach. Und Ihr auch. Auf dem Wasser hat es keine Balken. Aber im Boot hat es Jesus. Der fährt in die Stürme hinein. Dieser Jesus hat aber auch die Macht, aus den Stürmen herauszuhelfen. Doch dies können Sie nur erfahren, wenn Sie es wagen und ausprobieren. Für Euch gilt dasselbe. Wir können viel über Strom diskutieren. Aber die Kraft des Stromes erfahrt Ihr nur, wenn Ihr die Finger in die Steckdose steckt. Und Sie auch! Ich habe da Erfahrung. Ich habe Elektriker gelernt.

Wie kann ein Leben in der Nachfolge Jesu aussehen? – Sehr eindrücklich ist mir die Lebensgeschichte von Houdson Taylor. Als junger Mensch entscheidet er sich, ganz Jesus Christus

zu gehören. Er möchte kein angenehmes und vornehm langweiliges christliches Leben führen. Er will diesem Jesus Christus nachfolgen. Koste es, was es wolle. Es kostet ihn viel. Sein Lebensweg führt ihn nach China. Dort arbeitet er als Arzt und Evangelist. Es geht durch viele äußere und innere Kämpfe. Er muss viel Mangel, viel Elend und Krankheit durchleiden. Seine Frau stirbt in China. Ebenso muss er drei seiner Kinder zu Grabe tragen. Aber er hält trotz aller Stürme, in die er geführt wird, an diesem Jesus Christus fest. Viele Probleme hätte er vermeiden können, wenn er diesem Jesus Christus nicht nachgefolgt wäre. Aber hätte dann auch nicht dies erfahren. Von diesem Jesus Christus geht Kraft aus. Kraft zum Leben; Kraft, die erfüllt; Kraft die vorwärts treibt.

Wie kann ein Leben in der Nachfolge Jesu aussehen? – Da ist auch mein eigenes Leben. Ich bin zu diesem Jesus Christus ins Boot gestiegen. Ganz fest habe ich das bei meiner Taufe gemacht. Mit 18 Jahren bin ich durch die Taufe in die evangelische Landeskirche in Baden aufgenommen worden. Dann ging es nach dem Abitur ins Theologiestudium. Von dort in die ordensähnliche Gemeinschaft der Christusträger als evangelischer Mönch. Keine Frau, keinen Besitz, Einordnung in die Gemeinschaft. Am Anfang stand eine Lehre als Elektriker. Dann beendete ich mein Studium und auch meine praktische Ausbildung als Theologe. Hinein ging es für eineinhalb Jahre in den Bürgerkriegsstrom in Afghanistan. Es folgte ein tiefer Bruch in der Biografie. Das Ausscheiden aus der Bruderschaft. Nicht ohne ihn. Aber ohne alles auf der Straße. Ein tiefer Fall in die bergenden Hände Gottes. Familie und Freunde kümmern sich um mich. Die Landeskirche nimmt mich in ihren Dienst. Ein halbes Jahr in Bad Krozingen. Dann Steinen. Es sind gestern 15 Jahre gewesen. Steinen galt damals als Himmelfahrtskommando. Mir wurde gesagt: „Keiner ist ihnen böse, falls sie das nur ein halbes Jahr aushalten sollten.“ – Und heute? – Wie gesagt, ich habe auch Übergewicht. Ich bin verheiratet und habe zwei Kinder. Als wir nach zwölf Jahren Steinen verlassen haben, haben wir uns nach einer kleineren, überschaubareren und ruhigeren Pfarrstelle umgesehen und kamen nach Ittersbach.

Bin ich noch bei Jesus im Boot? - Oder bin ich mittlerweile ausgestiegen und sitze bequem auf den Zuschauerrängen? – Diese Frage ist nicht einfach zu beantworten. Denn mir bzw. uns geht es gut, sehr gut. Wir haben zwar in den letzten eineinhalb Jahren schlimmstes durchgemacht durch die Tumorerkrankung unserer Tochter Louisa. Doch in diesem grausigen Sturm des Lebens haben wir die gnädige und bewahrende Hand unseres Herrn Jesus Christus. Trotz des Wütens und Tobens des Sturmes hat er immer wieder ein Wort gesprochen, so dass Stille im Herzen eingekehrt ist.

Bin ich noch bei Jesus im Boot? - Oder bin ich mittlerweile ausgestiegen und sitze bequem auf den Zuschauerrängen? – Diese Frage ist nicht einfach zu beantworten. Doch was will ich mir bewahren, das wollen wir uns bewahren: Wir wollen mit Jesus im Boot bleiben. Wir wollen nicht zuschauen, wie sich andere im Boot mühen. Wir wollen im Boot bleiben und diesem Jesus

nachfolgen. Dann geht es in die Stürme hinein – mit Jesus. Aber er ist ja im Boot. Dann wird es auch gut ausgehen, auch wenn die Wellen über uns zusammenschlagen.

Dazu möchte ich Ihnen und Euch Mut machen. Es ist etwas Besonderes zu diesem Jesus Christus zu gehören. Er schenkt ein spannendes und aufregend schönes Leben. Wie kommen wir zu so einem Leben? – Steigen Sie zu Jesus in das Boot! - Steigt zu Jesus in das Boot! - Hinein in das Boot! – Hinein in den Sturm! Keine Angst. Er passt schon auf uns auf.

AMEN